



Aspekte

Aktuelles aus der Hospizarbeit in Niedersachsen

Hallo, ist da jemand?

**Fachtag TADEA in Oldenburg
zum Tag der Kinderhospizarbeit**

150 Personen sind zum Fachtag des ambulanten Kinderhospizdienstes Oldenburg im Alten Landtag Oldenburg zusammengekommen.



Angeboten wurden ein Fachvortrag, eine Podiumsdiskussion, ein Markt der Möglichkeiten und sechs Workshops.

Der Fachtag war vollständig ausgebucht. Zur Freude des Veranstalters waren fast die Hälfte der Besucher:innen betroffene Eltern. Gelungen war dies, weil Eltern schwerkranker Kinder von Beginn an in die Planung des Fachtages einbezogen waren und eine Möglichkeit der Kinderbetreuung gegeben wurde. So konnten Eltern auf dem Podium mit diskutieren, am Markt der Möglichkeiten teilnehmen und eigene Workshops anbieten.

Bereits zum 10. Mal hatte der Ambulante Hospizdienst Oldenburg diesen Fachtag veranstaltet. Er findet alle zwei Jahre in unmittelbarer Nähe zum Tag der Kinderhospizarbeit statt, um auf die Situation betroffener Familien aufmerksam zu machen und die Kinder- und Jugendhospizarbeit zu stärken.

Diesmal richtete sich der Fachtag konkret an betroffene Eltern. Zielsetzung war, Eltern in der Region Oldenburg einen umfassenden Überblick über die Versorgungs- und Unterstützungsangebote zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu geben, mit Anbieter:innen und Unterstützer:innen aus Pflege, Medizin, psychosozialer Beratung etc. direkt ins Gespräch zu kommen. Weiter verfolgte der Fachtag das Ziel der Vernetzung, um Eltern noch passgenauer beraten und lotsen zu können.

Zu Beginn stellte Prof. Dr. Sven Jennessen (Humboldt-Universität Berlin) in seinem Vortrag die herausfordernde Situation von Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind von der Diagnosestellung über die Sicherstellung der Pflege und der ärztlichen

Begleitung bis zur Kinderbetreuung, Beschulung bzw. dem Finden eines Ausbildungs- oder Studienplatzes dar.

Dem schloss sich eine Podiumsdiskussion mit dem Sozialdezernenten der Stadt Oldenburg (Jan Bembennek), Vertreter:innen der Oldenburger Kindermedizin (Dr. Michael Wagner, Prof. Dr. Anne Hilgendorff), einer betroffenen Mutter (Dr. Constanze Kathanselck) und einer Verfahrenslotsin (Nadine Meyer) an. Unter der kompetenten und humorvollen Moderation von Isabel Kleibrink (DHPV e.V.) diskutierten die Teilnehmer:innen die Bedürfnisse und die Versorgungssituation von Familien mit schwerkranken Kindern. Sie brachten dabei ihre unterschiedlichen Perspektiven und persönlichen Erfahrungshorizonte mit ein.



Beim „Markt der Möglichkeiten“ traten Hospize, Anbieter von Pflege- und Pflegeberatung, psychosoziale Einrichtungen und Beratungsstellen sowie die Agentur für Arbeit in den Austausch mit den Familien. Vertiefende Workshops am Nachmittag behandelten Themen wie „Transition“, „Sexualität und Behinderung“ oder die Navigation durch die Versorgungslandschaft.

Unterstützt wurde TADEA 10 dankenswerterweise erneut durch die Förderung der OLB-Stiftung der Oldenburgischen Landesbank AG.



Um nachhaltig Licht ins Dunkel der Versorgungslandschaft zu bringen, soll im Anschluss an den Fachtag ein digitaler Wegweiser entstehen, auf den Eltern und andere Beteiligte zurückgreifen können.

Text: Beate Weidewitsch
Koordinatorin Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst Oldenburg / Netzwerkkoordination
Fotos: Ambulanter Hospizdienst Oldenburg

Landesstützpunkt

Hospizarbeit und
Palliativversorgung
Niedersachsen e.V.



Liebe Engagierte in
der Hospizarbeit,

in der Begleitung
von Kindern und Ju-
gendlichen mit
lebensverkürzenden



Erkrankungen erleben wir als Kinder- und Jugendpalliativteam immer wieder, wie wesentlich das Zusammenspiel vieler ist. Pflegerische Kompetenz, medizinische Versorgung und die Begleitung durch psychosoziale Fachkräfte bilden tragende Säulen. Doch das, was Familien darüber hinaus Halt gibt, entsteht oft in der Begegnung mit Menschen aus der Hospizarbeit.

In einem Gespräch sagte mir einmal eine Mutter: „Bei Ihnen bekomme ich und meine Familie Unterstützung – bei den Ehrenamtlichen bekommen wir Zeit.“ Diese Unterscheidung hat mich sehr berührt. Zeit zum Zuhören, für Geschwister, für ein Stück Normalität im Ausnahmezustand – all das lässt sich nicht verordnen und nicht abrechnen. Und doch ist es für Familien von unschätzbarem Wert.

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche begleitet Familien über lange Krankheitsverläufe – zu Hause, im Alltag, in Krisen und an Übergängen. Sie verbindet medizinische, pflegerische und psychosoziale Unterstützung mit dem Ziel, Lebensqualität zu erhalten und Teilhabe zu ermöglichen. Hier erleben wir, wie sehr die Hospizarbeit diese Versorgung menschlich erweitert.

Der Februar als Monat der Kinderhospizarbeit lenkt den Blick auf junge Menschen, deren Leben oft früh von Krankheit und Endlichkeit geprägt ist. Gerade hier zeigt sich die besondere Kraft der Hospizarbeit: Sie richtet sich nicht nur auf das Lebensende, sondern auf das Leben selbst.

Allen haupt- und ehrenamtlich Engagierten in der Hospizarbeit gilt mein herzlicher Dank. Sie schenken Familien Raum, Zeit und Menschlichkeit – und machen damit einen Unterschied, der weit über das medizinisch Machbare hinausgeht.

Dr. Felix Reschke
Kinderpalliativmediziner
und Leitung SAPV für Kinder und Jugendliche für Niedersachsen
im Betreuungsnetz

Newsletter Aspekte:

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Arbeit, Gesundheit
und Gleichstellung